Die Schätzung als Beobachtungs-mittel in der Agrarstatistik,

unter besonderer Berücksichtigung der Bodenproduktions-statistik.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

der

rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät
der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Alfred Rosenberger
Kieselkehmen, Ostpreußen.

Referent: Professor Dr. H. Wolff.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Auszug.

Halle a. d. S. 1922.
Druck von Gebauer-Schwetschke A.-G.

Im Ersten Teil

wird die Notwendigkeit statistischer Beobachtung in der Landwirtschaft behandelt. Staat, Wirtschaft und Wissenschaft bedürfen zuverlässiger statistischer Unterlagen für die Kenntnis und Beurteilung der landwirtschaftlichen Verhältnisse. Diese Notwendigkeit ist im Verlauf des letzten Krieges besonders deutlich hervorgetreten. Mit den damals vorhandenen immerhin unzulänglichen Mitteln, die unter dem Druck der Verhältnisse vielfach eine unsachliche Anwendung und Wertung erfuhren, war eine erfolgreiche und zuverlässige Agrarstatistik nicht zu erzielen.

Nach kurzer Darlegung des Umfanges des agrarstatistischen Beobachtungsobjekts werden die Forschungsziele der Agrarstatistik vorgetragen. Es ist festzustellen, daß ein ursprünglich vorhandener Eifer, die Agrarstatistik möglichst weitgehend zu gestalten, mit Rücksicht auf die Beobachtungsschwierigkeiten einer größtmöglichen Beschränkung Platz gemacht hat, so daß die Agrarstatistik im engeren Sinne sich heute nur noch erstreckt auf die Fragengebiete: Grund und Boden, Besitz und Besitzwechsel, Betriebsverhältnisse, Produktionsaufwand und Produktionsergebnisse.

Die Notwendigkeit statistischer Beobachtung in der Landwirtschaft ist gleichbedeutend mit der Notwendigkeit, diese Beobachtung möglichst zuverlässig zu gestalten, zumal die Anwendung pseudostatistischer Beobachtungsmittel sich auf diesem Gebiete nicht ausschalten läßt; den sich hieraus ergebenden Fragen der Materialgewinnung und -Verwertung ist die vorliegende Arbeit gewidmet.

Der zweite Teil

setzt sich mit dem Wesen der Statistik und den ihr zur Verfügung stehenden Beobachtungsmitteln auseinander. Die statistische Methode, ihre Anwendung, ihre Bedeutung und die Notwendigkeit ihres amtlichen Charakters werden zunächst erörtert, um dann auf die Grenzen der statistischen Beobachtung einzugehen, an denen die Zuhilfenahme pseudostatistischer Beobachtungsmittel einsetzen muß. Im Rahmen der Agrarstatistik kommt der „Schätzung" eine ausschlaggebende Bedeutung zu, weshalb die Arten der Schätzung eingehender Betrachtung unterzogen werden: 1. Die schätzungsweise Berechnung a) der zeitlichen Veränderlichkeit bekannter Massen, b) Schätzung unbekannter Massen auf Grund gewisser bekannter Erscheinungsformen; 2. die reine Schätzung: a) der Überschlag, b) die Durchschnittsschätzungen.

Dritter Teil:

Nach kurzer Übersicht über die Anwendungsgebiete der Schätzung im allgemeinen wird die Anwendung der Schätzung bei Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenproduktion behandelt, und zwar in der Anbauflächenstatistik, bei der Beobachtung des Saatenstandes und der Beobachtung des Ernteertrages.

Die Anbauflächenstatistik kann der Natur des Objekts entsprechend auf dem Wege der überschlägigen Schätzung durch ehrenamtlich tätige Schätzer oder durch Individualbefragung der Betriebe vor sich gehen. Den Schwierigkeiten, die einer objektiven Berichterstattung in der Qualität der Schätzer oder der Voreingenommenheit der Betriebsleiter gegen alle amtlich unternommenen Feststellungen erwachsen, ist besondere Beachtung zu schenken. An Hand eines Überblicks über die Entwicklung der Anbauflächenerhebungen in Deutschland wird aufgezeigt, wie die Anwendung der verschiedenen Verfahren gewirkt hat. Den gemeindlichen Anbauflächenschätzungen vor dem Kriege folgte im Kriege die Betriebs-Individualbefragung, — eine Neuerung, die in den Kriegsnöten nicht geeignet war, zu zuverlässigen Resultaten zu führen. Zum Vergleich mit der Anbaustatistik Deutschlands werden in der Arbeit die in anderen Ländern üblichen Erhebungsmethoden herangezogen, unter denen besonders die österreichische, die russische und diejenige der Vereinigten Staaten von Nordamerika Beachtung verdienen. In den Vereinigten Staaten ist ein vorbildliches Kontrollsystem üblich; sie betreiben einmal die Schätzung durch ehrenamtliche Korrespondenten und zum andern eine Individualbefragung der Betriebe mittels Fremdbeobachtung, d. h. durch bezahlte Beamte.

Die Beobachtung des Saatenstandes geschieht üblichermaßen durch ehrenamtliche Berichterstatter mittels Qualitätsschätzung in bestimmten Zeitabständen. Das Ergebnis wird zum Ausdruck gebracht in Noten oder in Prozent einer Mittelernte. Die Relativität des Begriffs „Mittelernte“ bereitet hier erhebliche Schwierigkeiten. Eine textliche Berichterstattung neben der in Zahl und Maß vorgenommenen Qualitätsschätzung ist daher unerläßlich. Die Ergebnisse der Saatenstandsschätzungen haben mehr relativen, also Vergleichswert, als absoluten Wert. Deutschland hat bisher fast durchweg das System der Notenbewertung beibehalten, während die Vereinigten Staaten von Nordamerika als Ausdrucksmittel der Saatenstandsbewertung die Angabe in Prozent einer Mittelernte und — mit gutem Erfolg — auch die Angabe in Prozent der vorjährigen Ernte in Anwendung haben.

Die Beobachtung des Ernteertrages ist nach zwei Richtungen hin wesentlich: die Quantität und die Qualität des Ernteausfalls sind zu erfragen. Zur Erreichung dieser Beobachtungsziele stehen als Beobachtungsmittel zur Verfügung: die über-

schlägige" Schätzung der Gemeinden, die Durchschnittsschätzung Sachkundiger und die Individualbefragung der Betriebsinhaber. In Deutschland entwickelte sich aus dem anfänglichen Versuch einzelner Bundesstaaten, die Erträge in Prozent einer Mittelernte durch Gemeindekommissionen schätzen zu lassen, die Einführung der Schätzung des Ernteertrages pro Hektar durch die Sachverständigen, denen die Saatenstandsberichterstattung oblag; diese Ermittlungen wurden ergänzt durch Qualitätsschätzung (Notenbewertung) und durch gelegentliche Vorratsaufnahmen. Diese auch heute in Deutschland übliche Beobachtung des Ernteausfalls wurde im Kriege durch Individualbefragung der Betriebe nach ihren Ernteflächen und Erträgen mittels amtlicher Schätzungskommissionen (Fremdbeobachtung) ersetzt. Später wurde die „Kriegswirtschaftskarte“ eingeführt, eine Art amtliche Buchführung über jeden Landwirtschaftsbetrieb, die landwirtschaftliche Betriebs- und Produktionsstatistik wertvoll verbindet, die aber in jenen Jahren nicht als zuverlässige statistische Fortschreibung zu werten war. — Amerika wendet auch auf diesem Gebiet das System der statistischen Kontrolle mit Erfolg an. Es betreibt eine Berichterstattung durch Korrespondenten, die den Ertrag in Prozent einer Mittelernte schätzen, und befragt daneben die Einzelbetriebe; als weiteres Hilfsmittel, um die größtmögliche Richtigstellung der Erntedaten zu erreichen, wird u. a. die Mühlenproduktionsstatistik herangezogen.

Der Vierte (Schluß-)Teil

will eine Kritik der Schätzung als Beobachtungsmittel der landwirtschaftlichen Bodenproduktionsstatistik geben und gleichzeitig Reformmöglichkeiten erörtern. Es hat sich gezeigt, daß mit den bisherigen Mitteln zuverlässige Ergebnisse nicht zu erzielen sind. Die Schätzung ist nur dann brauchbar, wenn in andern statistischen Ermittlungen Handhaben zur Kontrolle gegeben sind. Die Möglichkeiten der Individualbefragung müssen mehr in den Vordergrund treten. Landwirtschaftliche Produktionsstatistik und Betriebsstatistik sind mehr zu verbinden, wie solche Ansätze in der Kriegszeit bereits gemacht worden sind, ohne damals den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, weil der unmittelbare Verwaltungszweck bei den Ermittlungen den statistischen Zielen vorangestellt wurde. Auf dem Gebiet der agraren Produktionsstatistik wäre als Ideal anzustreben, das eine buchmäßige Fortschreibungsstatistik der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe eingeführt würde.